

Hebräisch die Sprache der religiösen Sendboten aus dem Hl. Land, der Palästinapilger, der Studenten, die in die Zentren der Gelehrsamkeit strömten, und all der verschiedenen Wanderer, die jüd. Sagen verbreiteten und jüd. Überlieferungen zwischen den vorderoriental., arab. und europ. Ländern vermittelten³².

Beer-Sheva

Eli Yassif

3. Alt- und mitteljidd. Erzählungen

3.1. Geschichte und Verbreitung. Die jidd. Sprache entstand um das 10. Jh. in den jüd. Gemeinden in Lothringen. Von dort verbreitete sie sich mit den aschkenas. Kolonien nach Norditalien, Nordfrankreich und Holland sowie durch die Kreuzzüge im mitteleurop. Raum, danach ostwärts in die slav. Länder³³. Altjiddisch (1250–1500) war hauptsächlich eine gesprochene Sprache, in der mündl. Erzählungen, Lieder, Fabeln und Sprichwörter ihren Platz hatten. Aus dieser Periode existieren verstreute Glossen und Redewendungen. Der älteste datierte Sprachbeleg ist ein Segen in einem illuminierten Wormser Gebetbuch (1272)³⁴. Das früheste literar. Dokument in jidd. Sprache ist die Cambridger Hs. von 1382³⁵, die in einer Genisa in Kairo entdeckt wurde. Sie enthält fünf Verserzählungen über traditionelle Themen (Tod des → Aaron, → Paradies³⁶, → Abraham, Joseph der Gerechte [cf. Der keusche → Joseph], Fabel vom *Kranken* → *Löwen* [AaTh 50]³⁷), zwei Listen (die wöchentlichen Leseabschnitte aus dem *Pentateuch*, die Steine auf dem Brustschild des Hohenpriesters) sowie eine jidd. Version von *Dukus Horant*, die zugleich der einzige von diesem dt. Epos erhaltene Text ist³⁸. Die Cambridger Hs. bietet die zwei Grundtypen jidd. erzählerischer Dichtung, die im 16. Jh. im Druck zu erscheinen beginnen: (1) epische Wiedergaben bibl. Erzählungen, die anachronistische midrasch. Auslegungen enthalten und ma. Realien einbeziehen, (2) Übers. en ma. europ. epischer Dichtungen. Diese literar. Werke bedienen sich also jüd. wie nichtjüd. traditioneller Qu.n. Zur ersten Gruppe gehören epische Erzählungen wie das *Schmuebuch* (*Shmuel Bukh*, Augsburg 1544)³⁹, das *Königsbuch* (*Melokhim Bukh*, Augsburg 1543)⁴⁰ und das erzählende Gedicht von der Opferung Isaaks (*Akedat Yizhak*)⁴¹. Wichtige Werke der zweiten Gruppe

sind eine anonyme jidd. Bearb. (gedr. Prag 1652–79) des Artusromans (→ Artustradition)⁴² und Elia Levita-Bochers (Elijah Bahur Levita, 1469–1549) 1507 verfaßte Übers. (gedr. Isny 1541) einer ital. Version des Vers-epos → *Beuve de Hampton*, der später als *Bovobuch* (*Bove Bukh*) bekannte *Buovo d'Antona*⁴³. Bei der Wiedergabe jüd. und nichtjüd. traditioneller und populärer Erzählungen griffen jüd. Schriftsteller wegen des höheren Status in der ästhetischen Hierarchie zur poetischen Form. Die sprachliche Hierarchie in den europ. jüd. Gemeinschaften hingegen kann die Art des Übergangs aus dem Mündlichen ins Schriftliche erklären: Die Geschichten wurden zuerst in der Volkssprache Jiddisch erzählt, danach oft in Hebräisch, der höherrangigen der beiden Schriftsprachen, niedergeschrieben, und dann ins Schriftjiddische zurückübersetzt⁴⁴.

Für Niederschrift und Druck jidd. Volkserzählungen lassen sich drei Perioden unterscheiden. Druckzentrum der frühen Periode (1504–1604), aus der sowohl Bücher als auch Hss. existieren, war Norditalien, dessen Bedeutung gegen Ende des 16. Jh.s zurückging. Amsterdam und Prag waren die Zentren der mittleren Periode (1660–1750), die sich durch die Publ. zahlreicher Volksbüchlein, darunter vieler bekannter Erzählungen, auszeichnet. Gegen Ende der mitteljidd. Zeit (17./18. Jh.) wurden Fürth und Frankfurt am Main zu Druckzentren solcher Volksbüchlein. Eine Verlagerung von west- nach osteurop. Druckzentren und damit einhergehend eine Zunahme des literar. Ostjiddisch bei der Publ. und Neupublikation von Erzähltexten charakterisiert die 3. Periode (1750–1814). In zahlreichen Einl.en und Kommentaren erklären Drucker und Herausgeber, daß diese jidd. Erzählungen speziell für Kinder, Frauen und Männer, die ihr Hebräisch vergessen hatten, gedacht waren.

3.2. Qu.n. Traditionelle jidd. Erzählungen erscheinen in vier Arten von Qu.n: (1) Erzähl-sammlungen ohne und (2) mit Rahmenerzählungen, (3) Volksbüchlein, (4) erzählerische Füllsel.

(1) Die früheste jidd. Erzähl-sammlung ist in die 1504 verfaßte Hs. eines Gebetbuchs aus Norditalien eingefügt⁴⁵. Aus dem 16. Jh. existieren neun weitere, verschieden umfangreiche

zum Ausfüllen leerer Seiten an andere Bücher anhängen.

3.3. Themen. Die Abhängigkeit von tal-mud.-midrasch., apokryphen und hebr. ma. Qu.n einerseits und europ. Volksbüchern und der Tradition populärer Versromane andererseits umreißt die thematische Spannweite der alt- und mitteljidd. Volksliteratur. In den Erzählsammlungen finden sich neben biogr. Geschichten über Raschi, Jehuda den Frommen oder Maimonides Martyriums-, Wunder- und Glaubenserzählungen, die in vielen Sprachen Bestandteil der jüd. Überlieferung wurden. Unter den ursprünglichen jidd. Erzählungen sind jüd. Versionen verbreiteter Erzähltypen ebenso wie kulturspezifische hist. Sagen über Fälle von → Exorzismus und Rettung erkennbar.

Bei der Adaptation geläufiger Erzählungen für ein jüd. Publikum neutralisierten die Erzähler christl. Motive oder ersetzten sie durch jüd. Symbole und Werte, verlegten die Handlung in jüd. Gemeinden, verwiesen auf spezifisch jüd. hist. Hintergründe und führten der jüd. Lebenswelt angepaßte Belohnungen ein⁵⁷. Auch die dämonologischen Erzählungen waren trotz der Verwendung gängiger Motive in der jüd. Gesellschaft und im jüd. religiösen Brauchtum angesiedelt und bilden die narrative Tradition der jüd. → Dämonologie⁵⁸. Die hist. Berichte handeln oft von übernatürlichen Mächten oder sind Erzählungen von → Besessenheit und Exorzismus, die sich an hist. Gestalten hefteten⁵⁹.

Philadelphia

Dan Ben-Amos

4. Frühe sephard. (judäo-span.) Erzählungen

4.1. Verbreitung. Nach ihrer Vertreibung (1492) siedelten sich die span.-port. Juden hauptsächlich in zwei Gebieten an: in Marokko, wo ein ständiger kultureller Einfluß der Iber. Halbinsel gegeben war, und im Osman. Reich, wo das span. Erbe unter türk. und griech. Einfluß geriet.

4.2. Mündl. und schriftl. Überlieferung. Der populäre Charakter der judäo-span. Überlieferung zeigt sich an mündl. Weitergabe, einem Erzähler, der integraler Be-

standteil der Gemeinschaft ist, und der Wiedergabe ursprünglich hebr. Texte in Ladino (Judäo-Spanisch, Spaniolisch), wodurch sie einem neuen Publikum zugänglich wurden⁶⁰. Mündl. und schriftl. Gattungen, die in beiden Siedlungsgebieten der Sephardim eine Blüte erlebten, waren Sprichwort (refrán)⁶¹, Ballade (romance oder romanza in der Sprache der Juden des Osman. Reiches)⁶², Lied (canción, copla oder compla)⁶³, lyrisches Lied (cantiga de amor)⁶⁴ und Erzählung (conseja). Mit Ausnahme der schriftl. copla sind die anderen poetischen Gattungen meist mündl. Genres, es gibt jedoch einiges hist. Belegmaterial zu ihrer Überlieferung und Performanz. Dies gilt aber nicht für Volkserzählungen, die man offenbar nicht einer ernsthaften Beachtung wert hielt. Erst später schrieben einige Mitglieder der Gemeinschaft privat einige Erzählungen nieder, wobei sie sich ausschließlich auf Geschichten aus dem Erbe der hebr. Lit. konzentrierten.

Einen Wendepunkt bildete die Publ. von *Me'Am Lo'ez* (Konstantinopel 1730). Der Autor Jacob Culi (ca 1689–1732)⁶⁵ wollte den Inhalt, einen Kommentar zur *Genesis*, vereinfachen und gebrauchte zeitgenössisches Ladino in einem erzählerischen Gesprächsstil. Seinen eigenen Worten zufolge versuchte er, seine Geschichten so wiederzugeben, als würden sie von einer Person mündl. erzählt⁶⁶. Seine Pionierleistung ergab ein Werk von enzyklopädischen Dimensionen. Obwohl der Ausgangspunkt die Bibelinterpretation war, umfaßte es das rabbin. Wissen von Generationen. Für seinen Bereich ist es selbst heute noch die umfassendste Sammlung jüd. Überlieferung. Es wurde ins Hebräische, Englische und moderne Spanisch übersetzt⁶⁷.

Aus literar. Sicht entwickelt sich die Struktur des Werks um Erzählungen und ihre mannigfachen Variationen. Entgegen Culis Behauptung, er sei nicht von seinen Qu.n abgewichen, unterzog er seine Texte den ästhetischen Ansprüchen der Leser des 18. Jh.s gemäß einer sorgfältigen Bearbeitung, die hauptsächlich in dem Umschreiben von Qu.n, der Kontamination von Texten und einer Tendenz, die älteren Erzählungen breiter auszugestalten, besteht. Obwohl *Me'Am Lo'ez* ein schriftl. Korpus ist, hat es sich aus mündl. Tradition entwickelt und wurde mündl. vorgetragen. Es diente der Unterhaltung der Familie und festigte den